

Rabenauer Anzeiger

Ercheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
sonntäglicher Beilagen sowie eines illustrierten
Beiblattes 1,50 M.

Zeitung für Charand, Geiersdorf,

Interate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 M., für anderwärtige Inserenten 15 Pf.,
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großsösa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Hofmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 19. Fernsprecher: Amt Deuben 114. Donnerstag, den 13. Februar 1908. Fernsprecher: Amt Deuben 114. 21. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in hiesiger Stadt-
gemeinde unter den Kindern verschiedentlich
vorgekommenen Fälle von Scharlach und
Diphtherie wird zur Verhütung einer
Weiterverbreitung Folgendes zur genauen Be-
achtung angeordnet:

1. An solchen Krankheiten erkrankte und
krankheitsverdächtige Kinder sind sofort und
mindestens auf 6 Wochen vom Schulbesuch
auszuschließen (§ 28 der A.-B. zum Volks-
schulgesetz).
2. Die Geschwister solcher Kinder und Kinder,
welche in der letzten Zeit mit dem er-
krankten Kinde verkehrt haben, sind gleich-
dem selbst erkrankten Kinde zu behandeln
und 6 Wochen lang der Schule fernzu-
halten.
3. Die Eltern werden gebeten, jedes kranke
oder auch nur unspätliche Kind solange
nicht zur Schule zu schicken, bis ärztlicher-
seits festgestellt worden ist, daß es sich um
keine ansteckende Krankheit handelt.
4. Die Schule ist veranlaßt worden, jedes
krank scheinende Kind sofort nach Hause
zu schicken, bis Punkt 3 erfüllt ist.

Rabenau, am 7. Februar 1908.

Der Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 12. Februar.

Gemüthliche Stunden bereiteten der
hiesige Gewerbe- und Bürgerverein
ihren Mitgliedern und Angehörigen, sowie den
geladenen Gästen durch das am Dienstag
abend im „Amstshof“ abgehaltene gemeinsame
Stimmungsfest. Das Freiwort v. Bürger
Bergmusikchor erstente die Anwesenden, wie
immer, durch ein vortreffliches Konzert, wie es
eben nur Musiker ausführen können, denen
man Lust und Liebe zur Musik und Kunst-
man Bescheid, gepaart mit tiefem Em-
pfinden, noch nicht geraubt hat. Im ersten
Theile des Programms nahm der Vorsitzende
des Gewerbevereins, Herr E. Dietrich, Veran-
lassung die sehr zahlreich erschienenen herzlich
zu begrüßen, gedachte späterhin unseres allge-
meinen Königs Friedrich August, der sein reges
Interesse für das Handwerk durch den Besuch
der hiesigen Ausstellung bekundet habe und
schloß mit einem begeistert aufgenommenen
Hoch auf Se. Majestät. Später ergriff noch
Herr Kantor Lange das Wort zu einer bilder-
reichen Ansprache, in welcher er zum Schluß
die Verdienste beider Vereine hervorhob und
mit einem lebhaften Hoch auf das weitere gute
Einverständnis derselben schloß. Ein frohlicher,
flotter Ball beendete das schöne, allen Teil-
nehmerinnen und Teilnehmern gewiß unvergeß-
liche Fest.

Der Abendnähschulverein hielt am 5.
Februar die erste Jahresversammlung ab. Die
von dieser Vereinigung ins Leben gerufene und
unterhaltene Abendnähschule hat sich für Ra-
benau und Umgebung als eine segensreiche
Einrichtung bewährt und die bei der Grün-
dung gehegten Hoffnungen und Wünsche sind
erfüllt worden. An ungefähr 100 Unterrichts-
abenden haben 84 Schülerinnen — verheiratete
und unverheiratete — für sich und ihre Ange-
hörigen gearbeitet. Neues an Kleidungsstücken
und Wäsche wurde zugeschnitten und genäht,
Altes umgearbeitet und ausgebeßert. An der
Hand sach- und sachkundiger Damen, von denen
der größte Teil sich freiwillig in den Dienst
der guten Sache gestellt hat, wird jeden
Dienstag und Freitag Abend von 8—10 in
einem wohlbelüfteten, hell erleuchteten Schul-
zimmer fleißig gearbeitet. Allen denen, die
einen Teil ihrer Kraft dieser guten Sache wid-
men und denen, die durch einen monatlichen
Beitrag die jährlichen Ausgaben decken helfen,
diese betragen für bezahlte Lehrkräfte Haus-
mann Anschaffung, und Reparaturen von
Maschinen z. 289,11 M.; sei hierdurch ver-
sichert. Es steht nur zu hoffen, daß sich

dieser Vereinigung noch mehr anschließen.
Man sollte nicht in kleinlichen Bedenken vor
einer segenspendenden sozialen Einrichtung fer-
stehen, sondern helfen können im Interesse
unserer Gemeinde und der guten Sache.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers
Emil Curt Beyer in Rabenau ist am
7. Februar 1908 das Konkursverfahren eröff-
net worden. Der Richter Kunz in Raben-
au wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 7. März
1908 bei dem Gerichte in Charand anzumelden.

Auf Blatt 170 des Handelsregisters,
die Firma Gustav Weimert in Rabenau
bezt., ist eingetragen worden: Der Kaufmann
Otto Richard Taube in Hainsberg ist aus der
Gesellschaft ausgeschieden.

Ein Bericht der Finanzdeputation B
der Zweiten Kammer beantragt: „Die
Kammer wolle beschließen, Lit. 18 des außer-
ordentlichen Staatshaushalts-Stats, Umbau
der Leipziger Bahnhöfe (vierte Rate), mit
5 465 000 M. zu bewilligen.“

Eingekandt. Zur Zeit besteht zwischen
der Einwohnerschaft und den hiesigen Mu-
sikern ein Verhältnis, welches wohl von
beiden Seiten als ein verträgliches nicht be-
zeichnet werden kann. Es ist zu konstatieren,
daß von einigen Vereinen die Musik an aus-
wärtige Musiker vergeben wurde, so z. B. an
Mittler, Bürger- oder Stadtkapellen, während
hiesige Musiker absichtlich gemieden resp. von
diesen Geschäften ausgeschlossen wurden, wie-
wohl dieselben früher stets Berücksichtigung
fanden. Was mag wohl die Ursache dieses
Mißverhältnisses sein? Daß die Leistungs-
fähigkeit der hiesigen Musiker zurückgegangen
wäre, vermag man nicht zu behaupten. Dene
zu funkeln kann man sagen, daß die hiesigen
Musiker jetzt sehr wohl mit anderen Kapellen
in Konkurrenz treten können. Die Ursache
liegt vielmehr anscheinend darin, indem man
behauptet, die „hiesigen“ sind zu teuer. Eine
Prüfung ergibt aber, wie unrichtig diese Be-
hauptung ist. Wohl hatten die Musiker das
Bestreben, auch ihrerseits sich für ihre Lei-
stungen den jetzigen Verhältnissen entsprechend
einigermaßen entschädigen zu lassen. Wie mi-
nimal diese Entschädigung ist, geht aus sol-
gendem hervor. Während früher für einen
Ball pro Mann 4—5 M. an Wochentagen
bezahlt wurden, sollte jetzt dieselbe Leistung mit
5 M. bezahlt werden. Hierbei ist zu betonen,
die Vereine die unter 5 M. bezahlten, sorgten
in der Regel für so reichlich Bier, daß die
Hochsumme überschritten wurde. Sonach be-
deutet das jetzige Verlangen ein gar nichts
als eine bestimmte Forderung. Für Sonntags
beträgt das Mehr pro Mann 1 M. oder für
das Chor ca. 51 M., also eine Erhöhung von
6—11 M. Diese Forderung glaubten die
Musiker den meist starken Vereinen zu unten
zu dürfen, zumal doch an Sonntagen auf einen
vollen Saal zu rechnen ist. Weiter ist den
Musikern übel ausgelegt worden ihr wirtschaft-
licher Zusammenschluß resp. der Anschluß an
den Musikerverband, ein Verbrechen, das die
Musiker arg bösen müssen, aber sehr zu Un-
recht. Wie steht es denn heute im wirtschaft-
lichen Leben? Hat nicht (auch hier im Orte)
jeder Geschäftsmann, Kaufmann, Gewerbe-
treibender, Fabrikant, jeder Privat- oder Staats-
beamte seine Organisation, Verein oder Ver-
band. Alle suchen durch dieselbe ihre Stellung
den jeweiligen Verhältnissen anzupassen. Dieses
Recht nahmen auch die Musiker in Anspruch.
Weiter sollten dadurch die gegenseitigen Ge-
hässigkeiten und Feindseligkeiten unter den
Musikern verschwinden, wenn alle Musiker
den Willen hätten. (Aber leider!) So also
sollen die Sünden der Musiker aus, dretwegen
so viel Gist und Galle verpörrigt wurde. Man
betrachte sich die Sachlage von Anfang an
objektiv und man wird zu der Einsicht kom-
men, daß die Musiker an dem jetzigen unlieb-
samen Zustand unschuldig sind, zu mindesten
diese Behandlung nicht verdient haben. Sollten

diese Zeilen dazu beitragen die Parteien zu-
sammen zu führen, wäre beiden und auch dem
Ort gedient.

An der sächsischen Forstakademie Cha-
rand feierte der Professor für Vermessungs-
kunde und Forstmathematik Geh. Hofrat Dr.
Kunze seinen 70. Geburtstag. Er wurde im
Jahre 1838 zu Wildenthal bei Eibenstock geboren.

In Lokwitz fand man die unver-
ehelichte 29 Jahre alte Marie Seifert im
Bach tot auf. Sie wollte sich, wie sie ange-
geben hatte, ertränken. Da das Wasser aber
nur niedrig stand, hatte sie sich in dieses ge-
legt und ist von einem Schlaganfall betroffen
worden.

Die Villa des verstorbenen Herrn Ed.
König in Löbau ist für 75 000 Mark von
den Erben an Herrn Fabrikbesitzer Julius
Müller verkauft worden. Die Villa hat dem
Vorbesitzer über eine Viertelmillion M. gekostet.

Der „Freiberger Anz.“ schreibt: Nach
einer Zeitungsmeldung soll gegen den Ge-
darmerie-Brigadier R. in Brand ein Straf-
verfahren wegen Meineids eingeleitet und der
Beschuldigte bereits verhaftet worden sein. Auf
Grund zuverlässiger Informationen können
wir demgegenüber mitteilen, daß die Nachricht
von der Verhaftung R.s. vollständig aus der
Luft gegriffen ist, daß auch weiter kein Straf-
verfahren, sondern nur eine Voruntersuchung
gegen ihn eingeleitet ist. Ob diese überhaupt
zu einem Strafverfahren führen wird, ist noch
nicht entschieden.

In Großburg hat der 59 Jahre
alte Strafwächter Raden im Windbergwald
durch Erhängen seinem Leben ein frühzeitiges
Ende bereitet. Der Grund zu dieser Tat soll
in Verweisung über eine unheilbare Krank-
heit seiner Frau zu suchen sein.

Am Montag wurde auf Sachsdorfer
Flur ein aus Gauenitz gebürtiger, in den
40er Jahren lebender Malergehilfe tot aufge-
funden. Seinen Papieren nach ist derselbe
stellenlos und erst vor kurzem aus der Landes-
gefangenenanstalt entlassen, auch vom Dresd-
ener Rat huldverwiesen worden. Die Leiche
wurde in die Wilddruffer Totenhalle überführt.

Zu den diesjährigen Aufnahmeprüfungen
an den 20 evangelischen Lehrerseminaren Sach-
sens hatten sich 1046 Knaben gemeldet, am
katholischen Seminar zu Naugun 25. Von den
Angemeldeten unterzogen sich 1013 evangelische
und 25 katholische den Prüfungen. Aufgenom-
men worden sind 710 evangelische und 20
katholische Schüler, darunter 28 Real-
abiturienten in die am Seminar zu Leipzig
eingerrichtete Parallelklasse IV. Wegen Raum-
mangels mußten 171 Knaben, wegen unzu-
reichender Vorbildung 125, aus gesundheitlichen
Gründen 12 zurückgewiesen werden.

Die Bürgermeisters-Witwe Jda Beer
aus Brand wurde von der I. Strafkammer
des Freiberger Landgerichts wegen versuchter
Verleitung zum Meineid zu 2 Jahren Zuch-
haus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Meine Notizen. In Witt-
weida zog sich der 65 Jahre alte Weber
Große, als er das Rodeln probieren wollte,
durch Anprallen gegen einen Baum eine
schwere Gehirnerschütterung zu, die den Tod
des alten Mannes herbeiführte. — Die 25-
jährige Gastwirtsdochter Wille in Plauen
im Vogtlande hat sich im Elstermühlgraben
ertränkt; das Mädchen hatte mit seinen Eltern
und mit seinem Bräutigam am Montag abend
noch an einem Vereinsvergügen teilgenommen,
war dann mit seinen Angehörigen nach Hause
gegangen und hatte sich zu Bett gelegt. Am
anderen Vormittag fand man sie nicht im
Bett vor, wohl aber ihre Leiche unter dem
Leiche des Mühlgrabens der Elster. — In
Wehlen wurde eine männliche Leiche aus
der Elbe gezogen und beerdigt. Nach den Er-
hebungen ist der Tote mit dem Schneidger-
hilfen Franz Nüch aus Melnik identisch,
der sich einige Tage vor Verübung des Selbst-
mordes in Wamow aufgehängt hat.

Dresden. Durch Kommandanturbefehl
ist den hiesigen Regimentern angezeigt worden,
daß bei der Maschinenabwehrabteilung ein
Mann an Genickstiche gestorben ist. Die um-
fassendsten Vorichtsmaßregeln sind getroffen
worden.

Dienstag vormittag erfolgte im Beisein
der Königl. Prinzen die Sprengung des 7.
Bogens der Augustusbrücke mit gutem
Erfolg.

Ein Dresdner Hausdiener sprang
in selbstmörderischer Absicht auf der Seite von
einem Landpfeiler der Marienbrücke auf die
darunter befindliche Wiese. Er war bestimmungs-
los und wurde in das Friedrichstädter Kran-
kenhaus überführt, wo sich herausstellte, daß
er schwere innere Verletzungen erlitten hatte.
Der Beweggrund zu seiner Tat ist unbekannt.

Am Johannstädter Ufer verunglückte
der Rutscher eines mit Kohlen beladenen Last-
wagens, namens Johann Henke in Dresden,
dadurch schwer, daß das recht Hinterrad des
Wagens sich unvermutet löste, der Wagen
insolgedessen umlieferte und auf den Rutscher
fiel. Hilfsbereite Männer befreiten den Verun-
glückten aus seiner gefahrvollen Lage, worauf
er ins Krankenhaus gebracht wurde. Der Be-
dauernde wert, der einen mehrfachen Becken-
knochenbruch, einen Bruch des linken Kniege-
lenkes, einen Schädelbruch und wahrscheinlich
auch innere Verletzungen davongetragen hatte,
schwebt in Lebensgefahr.

Im Fall-Schacht bei Zwickau sind in
der vorigen Nacht zwei Bergarbeiter verschüttet
worden. Die Rettungsarbeiten sind ausgenom-
men worden blieben aber bisher erfolglos.

Vom Gemeinderat in Gröba bei Riesa
war das Regen einer Schleuse von 50 Meter
Länge zu vergeben. Die von sieben Baufirmen
eingereichten Angebote wichen ganz bedeutend
von einander ab. Die höchste Forderung betrug
774 M., die niedrigste aber nur 228
M. Die nächsthöhere Forderung betrug 248
M. und dem Entwerfer dieser Offerte wurde
die Arbeit übertragen.

Durch einen Zufall machte man am
4. d. M. die Entdeckung, daß auf dem Gü-
terboden des Thüringer Bahnhofes in Leip-
zig und ebenso im Frachtgüterboden umfang-
reiche Diebstähle ausgeführt worden waren.
In einer am Thüringer Bahnhof gelagerten
Frühstücksstube bemerkte ein Bahnbeamter,
daß ein Kollatscher, der für eine Expeditionsfirma
am Güterboden abfährt, sich im Besitze großer
Mengen von Lebensmitteln befand, die weit
über seinen eventuellen Bedarf hinausgingen.
Man forschte weiter nach und kam zu dem
überraschenden Ergebnis, daß auf den Güter-
böden eine ganze Diebstahlsbande ihr Unwesen
trieb. Man verhaftete zunächst zwei Arbeiter
einer Expeditionsfirma und einen Mann, der
gewissermaßen die Stelle eines Vorarbeiters
einnahm. Durch die Befragungen eines der Ver-
hafteten bekam man dann einen Einblick in
eine großartig angelegte Diebstahlsorganisation.
Es wurden nach und nach 20 Personen zur
Verantwortung gezogen, deren mehr oder
mindere Beteiligung feststand. In Untersuchungs-
haft kamen bisher 6 Personen. Nach den Be-
standnissen einiger Inhaftierter wurden, wie
das „Leipz. Tagebl.“ mitteilt, drei weitere
Verhaftungen am Thüringer Bahnhof vorge-
nommen, und zwar kamen ein 40 Jahre alter
Kantienmeister aus Falkenberg, ein 27jähr.
Bahnarbeiter aus Modau und ein 28 Jahre
alter Kollatscher in Haft. Die Diebstähle
liegen zum Teil um mehr als ein Jahr zurück
und haben einen unglaublichen Umfang gehabt.
Hauptsächlich hatte man es auf Nahrungsmittel
abgesehen.

Nach 17 Jahren (!) hat sich
herausgestellt, daß beim 1889/90 erfolgten Bau
der städtischen Gewerbeschule in Leipzig der
Anschlag um 38815,52 M. überschritten worden
ist. Es erweckt allgemeines Befremden, daß
diese Tatsache erst nach 17 Jahren festgestellt
worden ist.